

Die linke Zeitung für Mittelsachsen

Im Internet direkt unter: [www.links Worte-mittelsachsen.de](http://www.links Worte-mittelsachsen.de)  
sowie über die Seite des Kreisverbandes: [www.dielinke-mittelsachsen.de](http://www.dielinke-mittelsachsen.de)

Mittelsächsische

# LinksWorte

08. Dezember 2015

Nr. **100**

9. Jahrgang



Mit unserer Dezember-Ausgabe feiern wir ein kleines Jubiläum, zu welchem selbst der Weihnachtsmann gratuliert: Mit der heutigen Zeitung halten unsere Leserinnen und Leser die Nummer 100 der „Mittelsächsischen LinksWorte“ in den Händen. Die erste Ausgabe erschien im September 2007. Im ehemaligen Kreisverband Freiberg der PDS bzw. der LINKEN ist es bei durchgängiger Nummerierung schon die 243. Ausgabe der „LinksWorte“. Im Kreisverband Mittweida wurde über viele Jahre das „Rotkehlchen“ als linke Zeitung für den Kreis Mittweida herausgegeben.

## Die drei Titelthemen dieser Ausgabe:

### 1. Eine kleine Chronik:

Der Kreisverband der LINKEN und die „mittelsächsischen LinksWorte“.

### 2. Wie geht es weiter:

Jugendhilfeausschuss des Kreistagesber  
berät über unbegleitete junge Flüchtlinge

### 3. Beitrag zur Flüchtlingsdebatte:

Ideenskizze für ein linkes  
Einwanderungs-Ermöglichungsgesetz

2 editorial & standpunkt  
 3 kolumne & besuch bei peter sodann  
 4/5/6 **titelthema 1: jubiläum unserer zeitung; kleine chronik**  
 7 **titelthema 2: unbegleitete junge flüchtlinge in mittelsachsen**  
 8 **titelthema 3: ideenskizze für ein linkes einwanderungs-ermöglichungsgesetz**  
 9 linke landtagsabgeordnete aktiv in mittelsachsen  
 10 serie zur politischen bildung: beitrage -5- friedrich engels - mitbegründer des marxismus  
 11 kreisvorstand & glückwünsche  
 12 termine & trauer & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am 27. Januar 2016. Redaktionschluss ist am Mittwoch, dem 20. Januar. Unsere Leser bitten wir darum, für den Druck und die Auslieferung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände der LINKEN zu spenden.

**Spendenempfehlung:** 12,00 Euro als Jahresbeitrag.

Geldspenden unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ sind auch unter folgender Bankverbindung möglich:

**DIE LINKE. Mittelsachsen**

Sparkasse Mittelsachsen  
 IBAN: DE 87 8705 2000 3115 0282 10  
 BIC: WELADED1FGX

Kritische und polemische Zuschriften sind von der Redaktion ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

**Impressum**

**Herausgeber:** **DIE LINKE.**  
 KREISVORSTAND MITTELSACHSEN

**Postanschrift der Redaktion:**  
 Kreisgeschäftsstelle der LINKEN  
 z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“  
 09599 Freiberg, Lange Straße 34  
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40  
 eMail: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Achim Grunke, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Sabine Pester, Robert Sobolewski, Marika Tändler-Walenta, Kerstin Ufer, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.)

**Layout, Satz und Fotos:** A•Bi•Te  
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
 Birkenstraße 23b  
 09557 Flöha/OT Falkenau

**Verlag und Vertrieb:** Eigenverlag und -vertrieb

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG  
 Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

**Internet:** Die „LinksWorte“ können auch über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN aufgerufen werden. Über einen Link findet man dort neben der aktuellen Ausgabe der „LinksWorte“ das Archiv aller Hefte seit September 2007.

**aus der redaktion**

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Herausgabe unserer heutigen Zeitung begehen wir ein kleines Jubiläum: Es ist die 100. Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“. Die Nummer „1“ erschien - in Fortsetzung der Tradition von 242 Ausgaben der „Freiberger LinksWorte“ - im September 2007. Im Oktober des gleichen Jahres entstand aus dem Zusammenschluss der Kreisverbände Döbeln, Freiberg und Mittweida der LINKEN ein neuer Regionalverband. Nach der Bildung des Landkreises Mittelsachsen am 1. August 2008 bildeten wir im September des gleichen Jahres unseren neuen Kreisverband Mittelsachsen. Seither bemühen wir uns nach Kräften und mit den begrenzten Möglichkeiten einer monatlich erscheinenden Zeitung, unsere Leserinnen und Leser aus linker Sicht über das Leben im mittelsächsischen Kreisverband und darüber hinaus zu informieren. Das Titelthema -1- haben wir auf drei Seiten den beiden Jubiläen: 25 Jahre „Freiberger LinksWorte“ und 100 Ausgaben der „Mittelsächsischen LinksWorte“ gewidmet. Im Titelthema -2- geht es - aus der Sicht der Kreistagsfraktion der LINKEN - wieder um das Flüchtlings Thema, diesmal mit dem Schwerpunkt der unbegleiteten Flüchtlinge unter 18 Jahren.

Im Titelthema -3- schließlich macht unser Redaktionsmitglied Marika Tändler-Walenta (sie ist auch Mitglied im Bundesvorstand der LINKEN) in einer Ideenskizze einen Vorschlag zum brennenden Thema eines linken Einwanderungs-Ermöglichungsgesetzes.

Den ihm gebührenden Platz in unserer Jubiläums-Nummer findet Friedrich Engels, vor 195 Jahren geboren und vor 120 Jahren verstorben. In unserer Serie zur politischen Bildung beschreibt unser Redaktionsmitglied Achim Grunke Friedrich Engels als „ebenbürtigen Geist“ neben Karl Marx. Natürlich haben auch unsere traditionellen Rubriken auch in der Jubiläumsausgabe ihren Platz, mit Ausnahme der Jahrestage im Januar 2016. Diese erscheinen gemeinsam mit denen vom Februar im Januar-Heft. Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir eine anregende und interessante Lektüre.

**„unglaublich für mich“:  
 deutsche rente für spanische faschisten**

von Ruth Fritzsche

Bei der Lektüre des ND am Sonntag, dem 23.11.2015, traute ich meinen Augen nicht, als ich den Beitrag von Werner Abel aus Kleinschirma bei Freiberg las: „Neun Millionen Euro für Francos Kämpfer“.

Aus den Berichterstattungen der deutschen Faschisten während des 2. Weltkrieges ist mir noch bekannt, dass vor allem, als die Faschisten ab 1941 die Sowjetunion überfallen hatten, eine sogenannte „Blaue Division“ – bestehend aus spanischen Faschisten – als Freiwilligenarmee fleißig dabei war, an der Seite der Nazi-Armee am Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion teilzunehmen. Durch einen spanischen General wurden 526 Offiziere, 2813 Unteroffiziere und 14.397 Mannschaftsdienstgrade befehligt. Da in sechs großen Schlachten erhebliche Verluste zu verbuchen waren, geht man davon aus, dass dieser Division 47.000 Spanier angehörten. Nun sind von diesen Söldnern noch 50 Personen übrig geblieben. An die zahlt man aktuell 100.000 Euro, nachdem man von 1991 bis 2001 31.358.078 DM und zwischen 2002 und 2014 9.136.712 Euro an die Veteranen der Blauen Division und ihre Angehörigen zahlte. Die Bundesregierung hat zu einer aktuellen Anfrage der LINKEN im Bundestag klar und deutlich erklärt, dass sie an dieser Rentenzahlung festhalten wird.

Bezeichnend ist für mich aber der Abschluss dieses Rentenzahlungsvertrages zwischen der Bundesregierung und der Franco-Regierung im Jahre 1962 und seiner Ratifizierung im Jahre 1965. 20 Jahre nach 1945, als man der Hitlerarmee den Todesstoß versetzt hatte, war man in der BRD also immer noch fleißig dabei, diese verbrecherischen Politik zu hofieren. Die späten Auschwitz-Prozesse sind ja bezeichnend dafür.

Ich stelle jetzt hierzu die Vergleiche zu 1989 her. Wir, die wir in der SED, dem Staatsapparat, den demokratischen Organisationen, den Gewerkschaften usw. gearbeitet haben und für unsere Rente aus finanziellen Mitteln unserer persönlichen Einkommen vorgesorgt haben, wurden unter das „Rentenstrafrecht“ gestellt. Viele Funktionäre sowie Offiziere und Mitarbeiter aus den bewaffneten Organen stehen immer noch unter dieser Knute. Dieses angesparte Geld war aber vorhanden und wurde auf Sonderkonten deponiert. Es wurde einfach weggenommen. Das war und ist eine einzige Erniedrigung für Menschen, die in der DDR ehrlich ihrer Arbeit nachgegangen sind. Im Gegensatz dazu wird den faschistischen Unterdrückern das Geld hinterhergeschossen und das noch immer nach 70 Jahren der faschistischen Niederlage.



**auf seite - drei -  
- immer konsequent links -  
unser monatlicher  
aktueller meinungsbeitrag**

**D**as christliche Fest des Friedens, das Weihnachtsfest kündigt sich mit dem Ersten Advent an. Die das Wort „christlich“ im Namen führenden Parteien begehen die Adventszeit mit der Entsendung von Soldaten und Kriegsgerät nach Syrien. Man sollte dem echten Christentum diese Parteien nicht anlasten. Wahre Christen und wahre Sozialisten befinden sich in Übereinstimmung ihres Gewissens und ihrer Verantwortung. Die Linke hat das im Bundestag offenbar gemacht. Bei der parlamentarischen Abstimmung. Verhindert hat sie den Kriegseinsatz damit aber nicht.

Es ist überhaupt zu fragen, ob man durch Mitwirkung im Regierungssystem einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung etwas verändern kann. Ich denke, dass ist die falsche Fragestellung. Man kann verändern, aber nicht alles. Das Mitwirken schafft eine Plattform, eine Öffentlichkeit, um den Bürgerinnen und Bürgern Alternativen anzubieten. Alternativen, die die Bürgerinnen und Bürger, die ja auch Wähler sind, überzeugen. Die Macht der bürgerlichen Parteien basiert (vorerst noch) auf dem Wählervotum. Gehen ihnen Stimmen verloren, verlieren sie (Regierungs-) Macht. Um das zu verhindern, müssen sie Alternativen übernehmen. Der Mindestlohn hat es bewiesen. Das ist die Mitwirkungsmacht der Opposition.

Beteiligt man sich an der Machtausübung durch Beteiligung an der Regierung, sieht die Sache anders aus. Dann steht man dem Wähler in der Verantwortung für das, was durch die Regierung geschieht oder nicht geschieht. Man muss dann die Alternativen, die man den Bürgerinnen und Bürgern vorstellte, umsetzen, und zwar vollständig ohne koalitionsgeschulte Kompromisse. Der Aktionsradius der Machtausübung ist jedoch beschränkt. Solche Kompromisse akzeptiert der Wähler nicht. Er bestraft sie. Das musste DieLinke wiederholt erfahren.

Also – wirkungsvoller ist sozialistische Opposition im kapitalistischen Parlamentarismus. Die Wirkungsmacht steigt, je fundierter die gesellschaftstheoretischen Grundlagen Basis des Handelns aller Gliederungen der Partei sind. Da bekanntlich Wissen Macht ist, fragt man sich, wie weit verbreitet gesellschaftstheoretisches Wissen in unseren Reihen ist. Ohne Oberlehrer sein zu wollen: Weit ist es damit nicht her. Erstaunlich auch deshalb, weil in unseren Reihen Einige sind, die Anderen, darunter zähle ich, seinerzeit dieses gesellschaftstheoretische Wissen vermittelten. Dies tut heute, so scheint es, wieder Not, denn es sind zwei Generationen ohne diese Anleitung herangewachsen. (mm)

## zu besuch in der einzigartigen ddr - bibliothek von peter sodann

von Hans Weiske

**E**s waren 44 Teilnehmer, die sich am 3. Dezember im Sonderbus von Brand-Erbisdorf und Freiberg aus nach Staucha aufmachten - einem Dörfchen am Nordwestrand der Lommatzcher Pflege, direkt an der Kreisgrenze zu Mittelsachsen gelegen. Organisiert hatte die Fahrt der Ortsverband Brand-Erbisdorf der LINKEN. In Staucha, am Thomas-Müntzer-Platz, gibt es ein stilvoll saniertes ehemaliges Rittergut, in dem u.a. die „Peter-Sodann-Bibliothek“ e.V., ein Antiquariat mit Lesetheater und eine Hofbuchhandlung ihr Domizil haben.

te. Mit blutendem Herzen sah er, wie mit dem Ende der DDR etwa 30 Millionen Bücher aus DDR-Verlagen auf Müllkippen ihr „Endlager“ fanden. Von den einst etwa 19.000 Büchereien der DDR wurden mittlerweile 16.500 geschlossen. Er entschloss sich, eine „DDR-Bibliothek“ aufzubauen. Aus Halle ins benachbarte Merseburg mit einer Interimslösung vertrieben, fand er letztendlich im besinnlichen Staucha eine neue Heimat. Seit 2012 gibt es hier seine Bibliothek. Aber es gibt noch viel zu tun. Hunderttausende von Büchern müssen digital erfasst und eigeordnet werden.

Während unseres Rundgangs mit dem ehemaligen Tatort-Kommissar bezeichnete er sich mehrfach als „betenden Kommunisten“. Wiederholt pen-



*Zweimal Peter Sodann in Aktion: auf dem oberen Foto begrüßt er seine Gäste vor dem ehemaligen Pferdestall - heute Domizil des Antiquariats und des Lesetheaters - mit Versen von Brecht, Schopenhauer und Shakespeare, also ziemlich anspruchsvoller Kost. Nach dem mit vielen Bonmots gewürzten Rundgang durch sein Reich gab es vor dem Mittagessen noch zwei kleine lustige Weihnachtsgeschichten vom Meister persönlich (unteres Foto).*

Herzstück des Ganzen ist die DDR-Bibliothek. Sodann macht keinen Hehl daraus, dass Antiquariat, Lesetheater, Hofbuchladen und Kneipe vor allem betrieben werden, um die Bibliothek am Leben zu erhalten. Entstehen soll hier auch noch ein „Haus gegen das Vergessen“, wobei es hier um das literarische Erbe geht. Aus all dem wird das „KulturGutStaucha“.

Peter Sodann wurde nach der Wende Indendant eines neuen Theaters mit seiner Kulturinsel, das er im Herzen von Halle/Saale aufbau-

delte er gedanklich zwischen der Bergpredigt von Jesu von Nazareth und dem Kommunistischem Manifest von Marx und Engels und fand jede Menge Gemeinsamkeiten. Zutiefst enttäuscht ist der bald 80jährige, Träger des Nationalpreises der DDR und des Bundesverdienstkreuzes, von den ehemaligen DDR-Bürgern seiner Generation. „Rollator und Bananen, soll es das gewesen sein?“. Kultureller Vandalismus greife immer mehr um sich, unseres kulturellen Erbes werden wir beraubt. Manches klang bitter, der Elan Sodanns bleibt.

# 100 ausgaben der mittelsächsischen linksworte seit über acht jahren

Zwei Jubiläen sind auf den folgenden drei Seiten zu verarbeiten: Mit diesem Heft erscheint die 100. Ausgabe der „Mittelsächsischen Linksworte“ und vor 25 Jahren, im Herbst 1990, kam die erste Nummer der „Freiberger Linksworte“, allerdings noch unter anderem Namen, heraus. Wir haben uns diese Aufgabe geteilt. Auf Seite -5- berichtet **Ruth Fritzsche**, die von Anfang an die Geschichte der Freiberger Zeitung mitbestimmt hat, über den Werdegang der insgesamt 343 Ausgaben (wenn wir durchgängig nummeriert hätten) bis heute. Ich möchte auf dieser Doppelseite die vergangenen acht Jahre der „Mittelsächsischen Linksworte“ Revue passieren lassen. Kein leichtes Unterfangen bei der Fülle der Ereignisse, die diese bewegte Zeit prägten. 100 Ausgaben bedeuten - um ein klein wenig Jubiläums-Statistik zu betreiben - neben den monatlichen Rubriken u.a. über 800 größere Artikel und 1.400 Bildberichte. Mit unserer Serie zur politischen Bildung und Information haben wir unsere fünfte und wahrscheinlich auch umfangreichste Serie begonnen.

Hans Weiske



## 2007

**September:** Am 19. September erscheint die erste Ausgabe der „Döbelner, Freiberger, Mittweidaer Linksworte“. Kleingedruckt tragen die ersten acht Ausgaben - bis April 2008 - noch die laufenden Nummern und den Jahrgang der „Freiberger Linksworte“.

**Oktober:** Veröffentlicht wird ein erster Entwurf der kommunalen Leitlinien eines künftigen Regionalverbandes Döbeln-Freiberg-Mittweida der LINKEN.

**November:** Die Linksworte berichten über den Regionalparteitag vom 27. Oktober in der „Räuberschänke“ in Oederan/OT Hartha, auf welchem ein Regionalverband gegründet und ein Regionalvorstand gewählt wurde. Vorsitzender wird **Achim Grunke**, bis dahin Kreisvorsitzender des Kreisverbandes Freiberg.

## 2008 (Wahljahr)

**April:** Ausführlicher Bericht über den Regionalparteitag in Geringswalde/OT Hoyersdorf vom 5. April. Schwerpunkt war die Nominierung der Delegierten zum Bundesparteitag in Cottbus sowie die Beschlussfassung zum „Programm der LINKEN für Mittelsachsen“.

**Mai:** „Unser Programm für Mittelsachsen“ wird in den Linksworten veröffentlicht.

**Juli:** Die Linksworte berichten über die Ergebnisse der Kommunalwahlen (Landrats-, Kreistags- und Bürgermeisterwahlen). DIE LINKE erreicht 19 Mandate im Kreistag.

**September:** Am 6. September findet in Roßwein der 1. Kreisparteitag der mittelsächsischen LINKEN statt. Er zog Bilanz der Kommunalwahlen und richtete den Blick auf das „Super-Wahljahr 2009“

**November:** Mit einem Beitrag über die Döbelner Pferdebahn wurde unsere erste Serie „mittelsächsische Knüller“ eröffnet. Bis Juli 2010 erschienen 17 Beiträge.

## 2009 (Super-Wahljahr)

**Februar:** Bericht vom Kreisparteitag am 24. Januar in Flöha. Schwerpunkte: Nominierung von Kandidaten für die Bundestags- und Landtagswahlen.

**Juni:** Die Linksworte analysieren die Ergebnisse der Europa- und Kommunalwahlen.

**September:** Analyse der Ergebnisse der Landtagswahlen vom 30. August.

**Oktober:** Die Bundestagswahl vom 27. September ist Gegenstand der Analyse.

**Dezember:** Auswertung des Kreisparteitages vom 28. November in Roßwein. Gewählt wurde ein neuer Kreisvorstand. Vorsitzender wird **Michael Matthes** aus Halsbrücke, der von der WASG den Weg zur LINKEN fand.

## 2010

**April:** Bericht vom ersten von vier Kreisparteitagungen des Jahres.

**August:** Beginn einer neuen Serie zur Vorstellung der Fördergebiete der Integrierten ländlichen Entwicklung.

**November:** Bericht über den Beginn der Arbeiten an einem „Aktions- und Wahlprogramm des Kreisverbandes der LINKEN für die Jahre 2011 bis

eine kleine chronik des kreisverbandes der linken in wort und titelbild

2011

**Februar:** Ausführlicher Bericht über den Kreisparteitag vom 22. Januar in Frankenberg. Gewählt wurden u.a. die Delegierten des Kreisverbandes zu den Landesparteitagen 2011 und 2012.

**April:** Start einer neuen Serie „Episoden aus der mittelsächsischen Geschichte“. Diese läuft bis Juli 2013.

**Oktober:** Kleines Jubiläum mit der Nr. 50. Wir berichteten über den Kreisparteitag vom 24. September in Roßwein. Zum neuen Kreisvorsitzenden wurde MdL Falk Neubert aus Mittweida gewählt.

2012

**Mai:** Die LinksWorte berichten über den Kreisparteitag vom 21. April in Geringswalde/OT Hoyersdorf. Es spricht Katja Kipping. Gewählt wurden u.a. die Delegierten zum Bundesparteitag in Göppingen.

**November:** Bericht vom Landesparteitag der sächsischen LINKEN. Start des „Dialogs für Sachsen“. Einstimmung auf den Wahlmarathon 2013 bis 2015.

2013 (Wahljahr)

**April:** Die LinksWorte erscheinen erstmals im Vierfarbendruck.

**August:** Ankündigung des Auftritts von Gregor Gysi am 28. August auf dem Döbelner Markt.

**Oktober:** Katja Kipping auf Wahlkampftour in Mittelsachsen. Ergebnisse der Bundestagswahlen vom 22. September.

**November:** Bericht über den Kreisparteitag vom 9. November in Siebenlehn. Gewählt wurde ein neuer Kreisvorstand und die Delegierten zum Bundesparteitag in Hamburg. Falk Neubert im Amt bestätigt.

2014 (Super-Wahljahr)

**Februar:** Den LinksWorten ist das „Programm der mittelsächsischen LINKEN für die Kommunalwahlen am 25. Mai“ beigelegt.

**März:** Die LinksWorte berichten ausführlich über den Kreisparteitag vom 1. März. Er bestimmt die Kandidatinnen und Kandidaten der LINKEN in den 14 mittelsächsischen Wahlkreisen für den Kreistag sowie die SpitzenkandidatInnen in den fünf Wahlkreisen für die Landtagswahlen.

**Juni:** In den LinksWorten erfolgt eine ausführliche Auswertung der Europa- und Kommunalwahlen vom 25. Mai.

**August:** Die Nummer 94 steht ganz im Zeichen der Vorbereitung der Landtagswahlen vom 31. August. Zur Unterstützung hält Gregor Gysi am 14. August eine begeisterte Rede auf dem Freiburger Schlossplatz.

2015 (Wahljahr)

**Mai:** Bericht über den Kreisparteitag vom 16. April. Bestätigung von Marika Tändler-Walenta als Landratskandidatin der LINKEN.

**Juni:** Auswertung der Ergebnisse der Landrats- und Bürgermeisterwahlen.

**Juli:** Volker Holuscha wird zum Oberbürgermeister in Flöha gewählt.

**August:** Start der neuen Serie zur politischen Bildung und Information unserer Leserinnen und Leser. Sie wird unsere umfangreichste Serie werden.

**November:** Bericht über den Kreistag vom 7. November in Flöha. Wahl eines neuen Kreisvorstandes.



## seit 25 jahren gibt es in freiberg die linksworte - ein kleiner rückblick

von Ruth Fritzsche

**E**s ist mir ein Herzensbedürfnis, darüber zu schreiben, dass und wie wir es im „Alt-Alt-Kreis“ Freiberg bis 1993, im neuen Landkreis Freiberg (damals kamen die Alt-Alt-Kreise Brand-Erbisdorf und Flöha hinzu) bis 2008 und seitdem im Landkreis Mittelsachsen geschafft haben, unsere Linksworte in den verschiedenen Herstellungsarten herauszugeben.

Anlässlich der letzten Nummer unserer Zeitung unter dem Titel „Freiberger Linksworte“ im August 2007 schrieb ich in einen umfangreichen Artikel. Dabei stellte ich dar, wie es mit unserer Zeitung vor 25 Jahren, im Herbst 1990, begann.

Ganz unbeteiligt war ich daran nicht, da ich das „Dresdner Blätt-I“ in die Hand bekam und unseren damaligen beiden Vorsitzenden **Dietrich Bicher** und **Thomas Fontana** vorschlug, doch etwas ähnliches herauszugeben, um bestimmte Informationen an unsere Genossinnen und Genossen zu bringen, da die offiziellen Medien nichts von uns brachten. So erschien am 24.09.1990 die erste Ausgabe des „Freiberger Blätt-I“. Da wir damals noch hauptamtliche Mitarbeiter hatten, erschien auch später noch unter der Mitarbeit von **Achim Grunke** die Zeitung zweimal wöchentlich und nannte sich „321 - Linksworte“, später „321 Freiberger Linksworte“. Die Nr. 321 bezog sich auf den damaligen Bundestags-Wahlkreis, der ja später verändert wurde. Etwas später machte es sich erforderlich, die Zeitung monatlich herauszugeben, was ja heute noch der Fall ist. Auf alle Fälle haben wir diesen Rhythmus bis zum heutigen Tag immer eingehalten.

Die 100. Ausgabe kam am 20. September 1995 heraus. Genosse **Rainer Vogel** aus Chemnitz machte in dieser Ausgabe deutlich, dass es erforderlich ist, dass die kommunalen Mandatsträger mit ihrer fleißigen Arbeit noch stärker in Erscheinung treten müssen. In den Linksworten aus 1993 bis 1995 stellt man fest: Ende 1993 gab es eine Kommunalwahl in Brandenburg. Die CDU unter Rainer Eppelmann konnte nicht fassen, dass sie in ihrem Stimmenanteil hinter die PDS geraten ist. Man prophezeite nun

eine Katastrophe für Brandenburg, die natürlich nicht eintrat. 1994 gab es eine Orientierung auf das Superwahljahr. In Sachsen orientierte die PDS „7 geben acht“. Wir erreichten über 16 % der Zweitstimmen. Am Ende des Jahres die Bundestagswahl. Die PDS zog wieder ein. Es gab die Losung: „Es ist raus, wir sind drin!“. Dazu bemerkenswerte Ergebnisse in Sachsen, 426 378 Zweitstimmen, 175 000 mehr als 1990. Der Gegner war so schockiert, dass er uns mit 67 Millionen Steu-

Neun Jahre nach Ausgabe 100 erschien am 09. Februar 2004 die 200. Ausgabe. Trotz weiterhin manueller Anfertigung und Druck mit Hilfe unseres Risographen verbesserten wir das Aussehen der Zeitung Schritt für Schritt. Dabei wurde ich professionell durch die Genossen **Karl Grandissa** und **Harry Nestler** unterstützt. Später kam Genosse **Hans Weiske** hinzu, der heute noch unser „Chefredakteur“ ist. Ihm ist es zu verdanken, dass wir heute eine Zeitung anfertigen, die, ich denke auch

Mitarbeiter trugen zum Erfolg bei.

Mit der weiteren Nummerierung wird es etwas komplizierter. Bis zur Nummer 232 hielten wir an unseren „handgemachten“ Linksworten im Format DIN A5 fest. Seit der Bundestagswahl 2005, bei der wir erneut mit 8,7 Prozent ins Parlament einzogen, lief alles darauf hinaus, dass wir uns als PDS mit der WASG zusammenschließen werden. In diesem Zusammenhang zeichnete sich auch die Herausbildung eines viel größeren Kreises ab. In diesem Zusammenhang entschieden wir uns als Redaktion, unsere Zeitung moderner zu gestalten. Ab Nummer 233 wird sie deshalb mit einem Layout-Programm digital erstellt und in Chemnitz gedruckt, zunächst zweifarbig und seit April 2013 im modernen 4/4 - farbigen Druck.

Die letzte Nummer der „Freiberger Linksworte“ trug die Nummer 242. Mit der Herausbildung der Partei DIE LINKE im Juni 2007 und mit der Gründung unseres Kreisverbandes aus Döbeln, Mittweida und Freiberg im Herbst 2007 begann die neue Zählung. Die neue Nummer 1 erschien im September 2007. Somit erreichten wir mit der neuen Nummer 8 die 250. Ausgabe unserer Zeitung. Da nannten wir sie noch „Döbelner, Freiberger, Mittweidaer Linksworte“ und ab Nr. 10 sind es nun die „Mittelsächsischen Linksworte“.

Unsere 300. Ausgabe erschien am 19. Juni 2012 als Nr. 58 nach der neuen Zählung. Unter dem Motto „Dreht dieses Schiff wieder in den Wind“ war der turbulente Göttinger Parteitag der Partei DIE LINKE gemeint. Es waren die dramatischen Personalquerelen, die unser Schiff ins Wanken brachten. Notwendigerweise riefen die neu gewählten Vorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger sowie Fraktionschef Gregor Gysi am 11. Juni 2012 zu einem neuen Aufbruch für die LINKE auf, was positive Früchte getragen hat.

Damit haben wir einschließlich der heutigen Jubiläumsausgabe insgesamt 342 Zeitungen herausgegeben. Unsere Artikel waren vielfältig und immer von links gegen die konservative Politik von CDU, FDP und auch SPD gerichtet.

Das sollte einiges aus den Anfangsjahren gewesen sein. Mit Hilfe der fleißigen Autoren und Gestalter reichte sich Monat für Monat und Jahr für Jahr Zeitung an Zeitung. Wir, die wir daran beteiligt waren, wundern uns manchmal, wie wir das geschafft haben.



*Dieses Bild wurde am 2. August 2007 aufgenommen. Anlass war die Vorbereitung der ersten Nummer der „Döbelner, Freiberger, Mittweidaer Linksworte“ (ab Juni 2008 „Mittelsächsische Linksworte“) die am 19. September 2007 erschien.*

*Unsere Genossin Ruth Fritzsche, die von Anfang an dabei ist, präsentiert das erste „Freiberger Blätt-I“ aus dem Herbst 1990, diverse Jubiläumsausgaben der handgefertigten „Freiberger 3-2-1 Linksworte“ im Format DIN A5 und die erste zweifarbige Druckausgabe der „Freiberger Linksworte“ im Format DIN A4 vom 14. November 2006.*

erschuld den finanziellen Garaus machen wollte. Es folgte der Hungerstreik führender Genossinnen und Genossen. Die PDS blieb und 1999 feuerten wir 10 Jahre PDS. Wir würdigten dieses Ereignis anlässlich der 150. Ausgabe am 13.12.1999.

bundesweit unter den kleinen Zeitungen der LINKEN große Beachtung findet. In der 200. Ausgabe konnten wir deshalb einschätzen, dass wir ein Ziel erreicht hatten, welches wir zum Start am 24.09.1990 nie für möglich gehalten hätten. Viele ehrenamtliche

## wie kann den unbegleiteten jungen Flüchtlingen, die zu uns kommen, geholfen werden?

Die abschließende Sitzung des Kreistages im Jahr 2015 findet am 9. Dezember statt. Vieles geistert schon im Vorfeld durch den regionalen Blätterwald, was aus den Ausschüssen und einer Bürgermeisterberatung vor der Beratung des Kreishaushaltes 2016 durchgesickert ist: vor allem werden ein intensives Tauziehen um den Grad der Erhöhung der Kreisumlage (gegenwärtig liegt diese bei 30 Prozent) und das Ringen um angedachte Maßnahmen zur Schließung der Finanzierungslücke im Kreishaushalt vermeldet. Wir nehmen die Diskussion zur Kenntnis und warten die Ergebnisse der Sitzung des Kreistages ab. Im Januar berichten wir dazu ausführlich.

von Sabine Lauterbach

**D**er Zustrom von Flüchtlingen reißt nicht ab. Und mit ihnen kommen auch sehr viele junge Menschen. Im Fachjargon nennt man die Unbegleiteten unter 18-jährigen „UMF“. Wir wollen diesen Begriff als Abkürzung auch verwenden.

Bis zum Oktober diesen Jahres wurden die UMF in der Regel in dem Bundesland belassen, in dem diese aufgegriffen und registriert wurden. Dadurch haben Bundesländer wie Bayern eine ungleich höhere Last zu stemmen als andere Bundesländer. Das kam auch in unserem Landkreis so an. Denn bis dato hatten wir kaum mit dieser Gruppe von Flüchtlingen zu tun. Mit dem neuen Gesetz zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher ändert sich hier vieles. Das Gesetz trat zum 01. November 2015 in Kraft. Der Hauptpunkt ist dabei, dass die Verteilung der UMF analog der Verteilung sonstiger Flüchtlinge erfolgt. Das bedeutet, nach dem „Königsteiner Schlüssel“. Niemand kann genau sagen, wie viele UMF kommen. Trotzdem benötigen wir eine planbare Zahl. Die Landkreisverwaltung hat diese Zahl von ursprünglich ca. 100 immer wieder nach oben

korrigieren müssen.

Aber was sind die Unterschiede zwischen UMF und älteren Flüchtlingen? Nun, die UMF sind eben teilweise noch Kinder, somit bedürfen sie eines besonderen Schutzes. Deshalb müssen sie so schnell wie möglich vorläufig in Obhut genommen werden. Dann muss schnell gesehen werden, ob Geschwisterkinder da sind oder ob sich Verwandtschaft in EU-Ländern aufhält. Das Wohl der Kinder und Jugendlichen hat hier oberste Priorität. Die UMF sollen bei der Familienzusammenführung angemessen betei-

zwischen Jugendamt, Bundesamt für Migration und Schule ist. Natürlich sind viele der UMF noch schulpflichtig. Es ist somit notwendig, ausreichend Plätze in so genannten DAZ-Klassen zur Verfügung zu stellen.

Für den Fall, dass nicht ausreichend Plätze bei Pflegefamilien vorhanden sind, plant das Jugendamt eine Zusammenarbeit mit anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe, die eventuell bereits Erfahrung im Umgang mit UMF haben. Als Unterbringungsform sind hierbei kleinere Wohngruppen bis maximal 10 UMF ge-

der physischen und psychischen Grundbedürfnisse,

- Versorgung mit einem Schlafplatz, Verpflegung, bei entsprechendem Bedarf Kleidung und andere Leistungen,
- pädagogische Betreuung sowie ggf. psychologische Hilfen,
- anlassbezogene Abklärung und Behandlung von Krankheiten im Rahmen der Leistungen der Krankenhilfe und sonstiger Bedarfe,
- Strukturierung des Alltags der Minderjährigen,
- Eröffnung von Bildungsperspektiven (Schulbesuch, Sprachkurs),
- Kontaktherstellung zu Bezugspersonen, Terminwahrnehmung,
- Freizeitaktivitäten, angemessene Spiel- und ngsmöglichkeiten, Einkaufen, Nutzung des ÖPNV, evtl. Selbstversorgung mit Mahlzeiten,
- Information über Meldepflichten und Unterstützung bei Kontakten
- bei Bedarf auch Begleitung durch geeignetes Personal zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, zur Ausländerbehörde und anderen Behörden, Gerichten sowie Beratungsstellen in asyl- und ausländerrechtlichen Fragen, solange ein Vormund nicht bestellt ist bzw. in Zusammenarbeit mit dem Vormund, im Rahmen der vorläufigen Inobhutnahme mit Verteilung: Begleitung durch eine geeignete Person zum für die endgültige Inobhutnahme zuständigen Jugendamt,
- Einschätzung zum jugendhilferechtlichen Bedarf und Zusammenfassung der Ergebnisse im Rahmen der Betreuung im Clearingverfahren (Motivation, Defizite bzw. Ressourcen des Kindes/Jugendlichen, Zielformulierung etc.) als Grundlage für Meldung zur Durchführung des Verteilungsverfahrens bzw. ein sich anschließendes Hilfeplanverfahren.

**Die entsprechende Vorlage wurde im öffentlichen Teil des Jugendhilfeausschusses am 9. November 2015 einstimmig beschlossen.**



ligt werden.

Die vorläufige Inobhutnahme endet mit der Übergabe des UMF an die Personensorge- oder Erziehungsberechtigten. Unser Landkreis möchte hier verstärkt auf Pflegefamilien und nicht auf Heimunterbringung setzen. Das ist für die UMF sicherlich auch der humanere Weg. Deshalb sucht die Landkreisverwaltung/Jugendamt Familien, die sich bereit erklären, solch einen UMF aufzunehmen. Sicherlich ist dies eine enorm große Aufgabe. Sind doch nicht nur Barrieren durch die verschiedenen Sprachen und Religionen gesetzt. Diese gilt es abzubauen. Der Deutschunterricht ist hier ein wichtiges Instrument. Und gerade hier sehen wir, wie wichtig die Zusammenarbeit

plant. Eine erste Gruppe soll es in Freiberg geben. Jedoch ist gerade diese Art der Unterbringung auch in kleineren Gemeinden möglich. Hier gilt unser Aufruf, sich vielleicht zu solch einen Weg zu entschließen. Denn viele Gemeinden haben schlicht und einfach keine gemeindeeigenen Wohnungen, um entsprechend des landkreisweiten Verteilschlüssels Flüchtlinge aufnehmen zu können. Vielleicht gibt es doch die ein oder andere Gemeinde, die jedoch über solch eine Kapazität verfügt und gemeinsam mit einem Träger der freien Jugendhilfe hier tätig werden kann.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören folgende:

- Unterbringung und Sicherung

ideenskizze für ein linkes einwanderungs-ermöglichungsgesetz

von unserem Redaktionsmitglied **Marika Tändler-Walenta**, Mitglied des Bundesvorstandes der LINKEN

**A**ls linke Opposition müssen wir auch auf Bundesebene die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen, um Einwanderung auch jenseits von Asyl zu ermöglichen. Unter dem Titel: **„Migration und Integration als soziale und demokratische Frage – offene Grenzen für Menschen in Not!“** stellen wir fest: **„Deutschland ist ein Einwanderungsland“**. DIE LINKE lehnt eine Migrations- und Integrationspolitik ab, die soziale und politische Rechte danach vergibt, ob Menschen für das Kapital als »nützlich« oder »unnützlich« gelten. Wir wollen die soziale und politische Teilhabe für alle in Deutschland lebenden Menschen erreichen.“ (S. 51, Erfurter Programm).

Dabei steht vor allem die Frage im Fokus: wie können wir das organisieren? Wie setzen wir das praktisch um?

Wir müssen als stärkste Oppositionskraft Lösungsansätze und Antworten formulieren, die sich in konkreten Konzepten widerspiegeln. Die Idee eines Einwanderungsermöglichungsgesetzes leistet einen

Beitrag darin. Der Anspruch eines linken „Einwanderungsermöglichungsgesetzes“ muss die Offenheit, Einfachheit und die Gleichbehandlung aller sein.

Grundsätzlich werden **vier Einwanderungswege** vorgeschlagen:

1. Kriegsflucht und politi-

sches Asyl

2. Legale Zuwanderung und Einbürgerung
3. Einwanderung zur Arbeitsaufnahme
4. Familiennachzug

(1) Der Schutz vor Verfolgung ist seit dem Asylkompromiss und der damit verbundenen polemischen Debatte von 1992/93 eingeschränkt (Drittstaatenregelung, sichere Herkunftsländer usw.). Unserer Auffassung nach muss das Asylrecht mindestens wieder in die Fassung vor der Grundgesetzänderung zurückgeführt werden. Dieses Grundrecht auf Asyl ist für diejenigen Personen relevant, die aus der Not heraus keine Anträge auf Einwanderung stellen können.

(2) Menschen, die einwandern und

antrags kostenlose Sprachkurse und Kurse zum Erlernen wichtiger Grundkenntnisse für das Leben in Deutschland sowie schnellere Anerkennung von ausländischen berufs- und Bildungsabschlüssen.

(3) Jede Person, die zum Zweck der Arbeitsaufnahme einreisen und sich in Deutschland aufhalten will, kann dies bei den Auslandsvertretungen beantragen. Hierzu genügt ein Arbeitsvertrag oder sonstiger Nachweis über den Antritt einer Arbeitsstelle.

(4) Bei allen Wegen der Einwanderung muss der Familiennachzug einfach und problemlos gewährleistet bleiben. Artikel 6 GG garantiert besonderen Schutz der Familien.

Bisher sind die Möglichkeiten zur Einwanderung in verschiedenen Gesetzen geregelt und auf wenige Personengruppen beschränkt. Zudem herrscht ein hohes Maß an Undurchsichtigkeit beim deutschen Asylrecht. Das gegenwärtige Regelwerk ist kompliziert, selektiv und restriktiv. Im Gegensatz zu den Vorschlägen von CDU, SPD und den Grünen spielen ökonomischen Nützlichkeitsabwägungen dabei keine zentrale Rolle. Wir sind gegen ein Einwanderungsgesetz, das einen

Kuhandel auf dem Rücken der Menschlichkeit vorsieht. Es wird versucht mit Grundrechten zu handeln und im Austausch für eine Verschärfung des Asylrechts ein Einwanderungsgesetz durchzusetzen.

Dem stellen wir die Ideenskizze eines linken Einwanderungsermöglichungsgesetzes entgegen.

**Dem stellen wir die Ideenskizze eines linken Einwanderungsermöglichungsgesetzes entgegen.**



Auf Einladung des Ortsverbandes Waldheim nahm **Marika Tändler-Walenta** an einer Mitgliederversammlung teil und erläuterte dort u.a. ihre hier vorgestellte Ideenskizze. Mit auf dem Bild der Ortsvorsitzende **Hans-Holger Zimmer** und das neue Mitglied **Eyck Fechner** (v. li.)

**A**m 30. November 2015 nahm **Marika Tändler-Walenta** an einem von 'Transform Europe' in Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg Stiftung organisierten Kongress in Prag teil. Im Mittelpunkt standen „politische Konsequenzen von Migration aus linker Perspektive“. Gemeinsam mit MdL **Anja Klotzbücher** und **Björn Reichel** (wissenschaftlicher Mitarbeiter von Anja Klotzbücher) hatten Marika die Aufgabe, die Flüchtlings-Situation in Deutschland im Allgemeinen und in Sachsen im Besonderen darzulegen.



**Anja Klotzbücher, Marika Tändler-Walenta und Björn Reichel** - als Vertreter der LINKEN in Prag.

Nach ihren Eindrücken befragt, beschreibt Marika die Situation in der Tschechischen Republik als stark kontrovers mit einer entsprechenden Tendenz zum Populistischen.

In unserer Januar-Ausgabe bringen wir den von Marika Tändler-Walenta der Redaktion zur Verfügung gestellten Bericht über den Kongress.



Das ist die Startseite einer Präsentation, welche durch die Abteilung politische Bildung in der Bundesgeschäftsstelle der LINKEN für die politische Arbeit in den Ortsverbänden zur Verfügung gestellt wird.



### begeisterung bei kleinen krimifans

von Kerstin Ufer

**B**ereits zum 6. Mal beteiligte sich die Sächsische Landtagsabgeordnete **Dr. Jana Pinka** am „Vorlese-tag“, einem bundesweiten Aktionstag. Es handelt sich um eine gemeinsame Initiative von DIE ZEIT, der Stiftung Lesen und der Deutsche Bahn Stiftung, um – wie es

neue Kinderbibliothek im Kornhaus ein. Ausgewählt hatte sie die Abendteuer aus der Reihe „1000 Gefahren“ des Schriftstellers Raymond Almiran Montgomery. „Die kleinen Krimis sind so aufgebaut, dass die Kinder selbst entscheiden können, wie die Geschichte im Einzelnen weitergeht. Entschieden wird natürlich von der Mehrheit – ein erster Schritt, um Demokratie zu üben – und das mithilfe der Literatur. Die Kinder fanden das genauso toll wie ich und



Die kleinen Krimifans der 4. Klasse der Agricola-Grundschule waren begeistert bei der Sache und bestimmten demokratisch den Fortgang der Geschichte.

Foto: Wieland Josch

das Konzept seit 2004 vorsieht – ein öffentlichkeitswirksames Zeichen für die Bedeutung des Vorlesens zu setzen. „Auch ich möchte damit Begeisterung für das Lesen und Vorlesen wecken und die Kinder bereits früh mit dem geschriebenen und erzählten Wort in Kontakt zu bringen“, erläuterte Jana Pinka ihr Anliegen. In diesem Jahr lud die Freiberger Politikerin die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse der Georgius-Agricola-Grundschule in die

waren begeistert bei der Sache“, freute sich Jana Pinka. Am Montag, 23. November, war sie dann noch Vorlesegast in der Kindertagesstätte Tuttendorf. Für die kleinen Zuhörer im Alter von 3 bis 4 Jahren hatte Jana Pinka Märchen aus aller Welt im Gepäck. Neben einem Arabischen Märchen freuten sich die Kleinen besonders über die Geschichten vom Wolf und den sieben Geißlein, über das tapfere Schneiderlein und über Schneewittchen.

### jugend spricht über ... politik

von Kerstin Ufer

**B**ildung, Nachhaltigkeit und Integration waren die drei Hauptthemen der Politdiskussion im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Jugend spricht über...“, zu der MdL **Dr. Jana Pinka** am 11. November in das Bildungs- und Informationszentrum der TU Bergakademie eingeladen war. In

von der Hochschulpolitik, über die Möglichkeiten, Müll einzusparen, bis hin zur Flüchtlingspolitik und der in diesem Zusammenhang entstehenden Gefahr der Spaltung unserer Gesellschaft. „Ich freue mich sehr, dass die Organisatoren Markus Scholz, Kreispressesprecher der Grünen und Alexander Geißler, Vorstandsmitglied der Jusos Mittelsachsen, mit dieser Veranstaltungsreihe Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich einen eigenen politischen Standpunkt zu bil-



MdB Jana Pinka (LINKE) und MdB Henning Homann (SPD) argumentieren mit den Jugendlichen zum Thema Flüchtlingspolitik und Integration.

Foto: Alexander Geißler

einer sachlichen, zum Teil kontroversen Diskussion, an der auch die Landtagsabgeordneten Henning Homann (SPD), Wolfram Günther (B 90 / Grüne) und Andrea Kersten (AfD) teilnahmen, stellte sich Jana Pinka den offenen und kritischen Fragen des jungen Publikums. Dabei erklärte sie den etwa 30 sehr aufgeschlossenen und politisch interessierten Jugendlichen ihre Standpunkte und Sichtweisen zu den unterschiedlichsten Themen. Diese reichten

den. Auch Freiberger Mitglieder unserer LINKEN Jugendorganisation SOLID machten ihre Standpunkte deutlich. „Gerade jetzt ist es wichtig, dass miteinander geredet und sachlich diskutiert wird. Dazu gehört aber vor allem Wissen über die Zusammenhänge und Sachverhalte“. Es wäre wünschenswert, wenn solche Veranstaltungen auch regelmäßig für und mit unseren Bürgerinnen und Bürgern Ü-30 möglich gemacht werden würden.

### „euer leben ist unser vermächtnis“ - falk Neubert an ehrenmal in brand-erbisdorf

von Sabine Pester

**A**uf dem kirchlichen Friedhof von Brand-Erbisdorf findet man ein Gemeinschaftsgrab. Dieses Grab ist aber kein normales, sondern ein Denkmal. Ein Denkmal für 30 antifaschistische Widerstandskämpfer\*innen aus Brand-Erbisdorf, welches auch heute noch an Gedenktagen von vielen Menschen aufgesucht wird.

Bereits in den 1970er Jahren vom damaligen Rat des Kreises errichtet, ist es heute in die Jahre gekommen. Es müsste dringend saniert werden – die eingravierten Namen



nachgezogen, der Sockel ausgebeSSERT und stabilisiert. Und auch die Liegezeit endet laut Vertrag in sieben Jahren. Deshalb hatte sich Falk Neubert am 25. November mit

Genoss\*innen, welche die Grabpflege übernommen haben, an diesem so wichtigen Denkmal getroffen. Man war sich schnell einig, dass eine Sanierung unabdingbar ist. Für das Frühjahr ist

daher geplant, sich von ortsansässigen Handwerkern einen Kostenvorschlag zu besorgen und dann auch einen Fördermittelantrag beim Land für Denkmalpflege zu stellen. Zudem soll schnell der Kontakt mit der Kirchengemeinde hergestellt werden, um darüber zu reden, ob die Liegefrist auch nach 2023 verlängert werden kann.

Denn gerade in diesen Zeiten ist es umso wichtiger einen Gedenkort zu haben, an dem an die Greuel-taten der Nazizeit erinnert werden kann. Daher ist es umso wichtiger dieses Gemeinschaftsgrab in Brand-Erbisdorf zu erhalten. Damit auch die nachfolgenden Generationen den Schriftzug „Euer Leben ist unser Vermächtnis“ lesen können.

# friedrich engels - mitbegründer des marxismus und „ebenbürtiger geist“

von Achim Grunke, Freiberg

**F**riedrich Engels wurde vor 195 Jahren am 28. November 1820 in Barmen (heute Wuppertal) geboren und starb vor 120 Jahren am 5. August 1895 in London. Als ältestes von neun Kindern einer wohlhabenden Fabrikantenfamilie war es ihm gewiss nicht in die Wiege gelegt, an der Seite von Karl Marx einmal zum Mitbegründer des Marxismus zu werden.

Engels, ein äußerst sprachbegabter Schüler, besuchte ab 1834 das Elberfelder Gymnasium, welches er 1838, ein Jahr vor dem Abitur, auf Drängen des Vaters verlassen musste, um eine vierjährige Kaufmannslehre anzutreten. Gegen den Willen des Vaters leistete Engels vom 1. Oktober 1841 bis 30. September 1842 seinen Militärdienst als „Einjährig-Freiwilliger“ beim Garde-Fußartillerie-Regiment in Berlin in der Kaserne am Kupfergraben ab. Er nutzte diese Zeit auch, um an der Berliner Universität Vorlesungen in Philosophie, orientalischen Sprachen und Finanzwesen zu besuchen.

## Gemeinsam mit Karl Marx

Im August 1844 kam es in Paris zu einem ersten direkten Zusammentreffen zwischen Karl Marx und Friedrich Engels, nachdem beide schon in Briefwechsel gestanden hatten und Engels Beiträge für die von Marx mitbegründeten „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ geschrieben hatte. In Paris begann nicht nur eine Freundschaft zwischen beiden, sondern auch eine lebenslange Ideen- und Schaffensgemeinschaft. Als gemeinsame Schriften entstanden „Die heilige Familie“ (1845) und die „Deutsche Ideologie“ (1845/46), in denen sie in Auseinandersetzung mit philosophischen Strömungen ihrer Zeit bereits erste Grundlagen der materialistischen Geschichtsauffassung formulierten. Prägnant auf den Punkt gebracht, liest sich das in der „Deutschen Ideologie“ so:

„Diese Geschichtsauffassung beruht also darauf, den wirklichen Produktionsprozeß, und zwar von der materiellen Produktion des unmittelbaren Lebens ausgehend, zu entwickeln und die mit dieser Produktionsweise zusammenhängende und von ihr erzeugte Verkehrsform, also die bürgerliche Gesellschaft in ihren verschiedenen Stufen, als Grundlage der ganzen Geschichte aufzufassen und sie sowohl in ihrer Aktion als Staat darzustellen, wie die sämtlichen verschiedenen theoretischen Erzeugnisse und Formen des Bewußtseins, Religion, Philosophie, Moral etc. etc., aus ihr zu erklären und ihren Entstehungsprozeß aus ihnen zu

verfolgen, wo dann natürlich auch die Sache in ihrer Totalität (und darum auch die Wechselwirkung dieser verschiedenen Seiten aufeinander) dargestellt werden kann.“ (MEW1, Bd. 3, S. 37f)

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ (1848) bildete einen weiteren Höhepunkt ihres gemeinsamen Schaffens. Engels hatte hierfür mit seinem Manuskript „Grundsätze des Kommunismus“ eine eigenständige Vorarbeit geleistet. Die wesentlichen Gedanken davon fanden Eingang in das „Manifest“. Und es war wohl auch auf den Einfluss von Engels zurückzuführen, dass dieses „Manifest“ in einer weitgehend gefälligen Sprache verfasst wurde.

Franz Mehring (1846-1919) fand den Sprachstil von Engels

„leicht und leicht, so durchsichtig und klar, daß man dem Strom seiner bewegten Rede stets bis auf den Grund blicken kann“, indes er den Stil von Marx für „lässiger und zugleich schwerer“ hielt. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Engels damit, das Marx'sche Hauptwerk „Das Kapital“ vollendet zu haben. Während der erste Band noch zu Marx Lebzeiten (1867) erscheinen konnte, folgten die zwei weiteren Bände erst nach seinem Tode (1885 und 1894). Ohne Engels wäre ein Erscheinen der Bände 2 und 3 des Kapital nahezu unmöglich gewesen. Er war nicht nur vollständig in die Gedankenwelt von Marx eingedrungen, sondern vermochte auch durch seine Vertrautheit mit der Handschrift von Marx, die vielen Wort- und Satzkürzungen in den Manuskripten zu enträtseln. Bei wortgetreuer

Wiedergabe und gleichzeitig notwendiger Ergänzungen vollendete er „Das Kapital“ als ein geschlossenes Werk. Deshalb meinte der österreichische Sozialdemokrat Victor Adler (1852-1918), diese beiden Bände des „Kapitals“ seien das Werk von zweien: von Marx und von Engels.

## Ein ebenbürtiger Geist

Zweifellos hat Engels viel dazu beigetragen, das Werk von Marx populär und politisch gebrauchsfähig zu machen und die Arbeiterbewegung dafür zu begeistern. Deshalb sah er sich

in bescheidener Zurückhaltung bloß als „zweite Violine“ an der Seite von Karl Marx, der

„fa-



„ihm ebenbürtiger Geist“, wie es Franz Mehring ausdrückte. Für Marx selbst war Engels „ein wahres Universallexikon“. Bestehend nicht nur seine Fähigkeit, sich wenigstens elementar in zwanzig Sprachen zu verständigen, sondern auch seine tiefen Kenntnisse auf verschiedensten Wissensgebieten. Nach dem Tode von Karl Marx (1883) führte Engels dessen Werk auch durch eigene originäre Beiträge fort und machte sich zudem als Ratgeber der Arbeiterbewegung verdient. Er erkannte die neuen Entwicklungstendenzen der Konzentration und Entstehung von Trusts und Aktiengesellschaften im Kapitalismus. In den Trusts schlage „die freie Konkurrenz von ins Monopol, kapituliert die planlose Pro-

duktion der kapitalistischen Gesellschaft vor der planmäßigen Produktion der hereinbrechenden sozialistischen Gesellschaft.“ (MEW, Bd. 20, S. 617)

Jedoch hielt er es für eine Illusion, „auf gemütlich-friedlichem Weg“ (MEW, Bd. 22, S. 235) zu dieser neuen Gesellschaft zu gelangen. Gleichzeitig warnte Engels angesichts der Entwicklung der Waffentechnik davor, es mit einer „Rebellion alten Stils, (dem) Straßenkampf mit Barrikaden“ versuchen zu wollen. Seit 1848 habe sich sehr viel verändert, „und alles zugunsten der Militärs.“ Hinzu käme weiterhin: „...die seit 1848 neugebauten Viertel der großen Städte, in langen, breiten Straßen angelegt, wie gemacht für die Wirkung der neuen Geschütze und Gewehre. Der Revolutionär müßte verrückt sein, der sich die neuen Arbeiterviertel im Norden und Osten von Berlin zu einem Barrikadenkampf selbst aussuchte.“ Durch die wachsende Stärke der Arbeiterparteien und der erfolgreichen Ausnutzung des allgemeinen Wahlrechts war nach Engels' Auffassung „eine ganz neue Kampfweise des Proletariats in Wirksamkeit getreten“. (MEW, Bd. 22, S. 519ff)

Angesichts der Modernisierung des Waffenarsenals im Gefolge der technischen Entwicklung warnte Engels auch vor den Folgen eines neuen, erstmals mit industriellen Mitteln geführten Krieges auf dem europäischen Kontinent: „...als ein Weltkrieg, und zwar ein Weltkrieg von einer bisher nie geahnten Ausdehnung und Heftigkeit. Acht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abwürgen ... Die Verwüstungen des Dreißigjährigen Kriegs zusammengedrängt in drei bis vier Jahre und über den ganzen Kontinent verbreitet ... endend im allgemeinen Bankerott; Zusammenbruch der alten Staaten und ihrer traditionellen Staatsweisheit, derart, daß die Kronen zu Dutzenden über das Straßenpflaster rollen und niemand sich findet, der sie aufhebt...“ (MEW, Bd. 21, S. 350f)

Bemerkenswert und immer noch aktuell ist auch der Hinweis von Engels, „daß wir (die Menschen) keineswegs die Natur beherrschen, wie ein Eroberer ein fremdes Volk beherrscht, wie jemand, der außer der Natur steht – sondern daß wir mit Fleisch und Blut und Hirn ihr angehören und mitten in ihr stehn, und daß unsere ganze Herrschaft über sie darin besteht (bestehen müsste), wäre aus heutiger Wozug angemessener zu sagen – A.G.), im Vorzug zu allen andern Geschöpfen ihre Gesetze zu erkennen und richtig anwenden zu können.“ Engels mahnt die Menschen, nicht zu sehr ihrer Fähigkeit zu schmeicheln, sich die Natur dienstbar zu machen und zu beherrschen, denn „für jeden solchen Sieg rächt sie sich an uns.“ (MEW, Bd. 20, S. 452f)

## kreisvorstand aktuell

Auf dem Kreisparteitag am 7. November in Flöha wurde ein neuer Kreisvorstand gewählt. Er traf sich am 24. November in der Kreisgeschäftsstelle in Freiberg zu seiner konstituierenden Sitzung. Folgende Schwerpunkte wurden behandelt:

- Auswertung des Kreisparteitages und seiner Ergebnisse. In diesem Zusammenhang hob der Kreisvorsitzende **Falk Neubert** die gute Wahl des Versammlungsortes in Flöha hervor. Besonders hervorgehoben wurde die engagierte Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Volker Holuscha (DIE LINKE) und sein Debatte-Beitrag zur Asylproblematik. Der Stadtsaal in Flöha bleibe, auch wegen seiner günstigen Lage, bei künftigen Parteitag erste Wahl. Positiv bewertet wurde das ansprechende, intern organisierte Catering durch die Genossen **Lars Kleba** und **Mirko Schöffner**.
- Die Verschärfung der Asylsituation und unsere Haltung zu Aktionen von AfD und Pegida. In diesem Zusammenhang wurde auf eine Veranstaltung der LINKSfraktion im Sächsischen Landtag „Perspektiven für eine menschenwürdige Aufnahme und Teilhabe Geflüchteter“ am 12. und 13. Dezember hingewiesen. Es wurde auf Schwerpunkte einer umfangreichen Präsentation von Fakten und Argumenten zur Asyl- und Flüchtlingspolitik von der Abteilung politische Bildung in der Bundesgeschäftsstelle der LINKEN eingegangen. Außerdem liegt ein gemeinsamer Flyer der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Linksjugend [solid] Sachsen und des Kommunalpolitischen Forums Sachsen unter dem Titel „Offensive für ein menschliches Sachsen: Bildungsprogramm gegen Rassismus“ vor.
- Der Kreisvorstand besprach die Planung des Geschäftsbetriebes im nächsten Jahr und beriet über die Aufgabenverteilung und die Verantwortlichkeiten für die Zusammenarbeit mit den Ortsverbänden. Die endgültigen Festlegungen dazu erfolgen in der Januar-Sitzung. Festgelegt wurden die Sitzungstermine für das Jahr 2016 und Aktualisierungen des eMail-Verteilersystems. Als Schwerpunkte der Arbeit im wahlfreien Jahr 2016 wurden benannt:
  - Die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Kreistagsfraktion der LINKEN
  - Die Organisation von Familienfesten der LINKEN mit Flüchtlingen am 1. Mai 2016 in Döbeln, Freiberg und Mittweida
  - Die Verbesserung der Bindung der in den vergangenen beiden Jahren aufgenommenen Neumitgliedern unter 45 Jahren an den Kreisverband und die Ortsverbände der LINKEN:

## unsere jubilarer

all unseren genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen sowie unseren hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !



im monat januar 2016 wird aus diesem anlass gefeiert bei:

<b>Marina Morgenstern</b>	geb. am 02.01.1956,	in	Eppendorf
<b>Herbert Erler</b>	geb. am 02.01.1928,	in	Freiberg
<b>Peter Hanusch</b>	geb. am 06.01.1956,	in	Erlau
<b>Renate Winkler</b>	geb. am 07.01.1936,	in	Mittweida
<b>Bernhard Jänchen</b>	geb. am 08.01.1935,	in	Burgstädt
<b>Christa Zimmermann</b>	geb. am 09.01.1931,	in	Waldheim
<b>Helga Henow</b>	geb. am 12.01.1951,	in	Rochlitz
<b>Helga Klaus</b>	geb. am 14.01.1931,	in	Freiberg
<b>Ingeburg Münch</b>	geb. am 14.01.1930,	in	Lichtenau
<b>Richard Bochmann</b>	geb. am 16.01.1934,	in	Mulda/Sa.
<b>Rosemarie Pfümfel</b>	geb. am 16.01.1946,	in	Leisnig
<b>Anna Matthes</b>	geb. am 16.01.1919,	in	Waldheim
<b>Steffen Hollstein</b>	geb. am 20.01.1956,	in	Flöha
<b>Anneliese Göpfert</b>	geb. am 20.01.1920,	in	Lichtenberg/Erzg.
<b>Marianne Möller</b>	geb. am 21.01.1936,	in	Waldheim
<b>Marianne Fichtner</b>	geb. am 21.01.1929,	in	Rochlitz
<b>Monika Schmolli</b>	geb. am 22.01.1941,	in	Lichtenau
<b>Heinrich Schubert</b>	geb. am 23.01.1926,	in	Freiberg
<b>Karl Heinrich</b>	geb. am 25.01.1930,	in	Freiberg
<b>Erhard Natzschka</b>	geb. am 25.01.1926,	in	Waldheim
<b>Dieter Ahlbrecht</b>	geb. am 25.01.1932,	in	Freiberg
<b>Edith Mehnert</b>	geb. am 28.01.1927,	in	Hainichen
<b>Gerhard Voigtmann</b>	geb. am 31.01.1927,	in	Augustusburg
<b>noch im dezember wird gefeiert bei:</b>			
<b>Alfred Deierlein</b>	geb. am 29.12.1931,	in	Flöha

*All unseren Leserinnen und Lesern wünscht das Redaktionskollektiv schöne Adventstage, ein geruhsames und besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes und glückliches Jahr 2016.*



## terminübersicht

### dezember 2015

- 07.12. 17:00 Uhr Öffentliches Forum mit MdB Stefan Liebich (Berlin) zur wirksamen Bekämpfung der Fluchtursachen  
Gaststätte „BrauhoF“ Freiberg
- 14.12. 16:00 Uhr Redaktionssitzung der LinksWorte  
Kreisgeschäftsstelle Freiberg, Lange Straße 34

### januar 2016

- 10.01. 09:00 Uhr Gedenken an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in der Gedenkstätte Berlin-Friedrichsfelde
- 10.01. 14:00 Uhr Politischer Jahresauftakt der Europäischen Linken  
Berlin, Kino Kosmos
- 11.01. 19:00 Uhr Sitzung des Kreisvorstandes  
Kreisgeschäftsstelle Freiberg, Lange Straße 34
- 27.01. Ehrung der von den Hitlerfaschisten ermordeten Widerstandskämpfer und Antifaschisten anlässlich des 71. Jahrestages der Befreiung des KZ Auswitz durch die Rote Armee



### perspektiven für eine menschenwürdige aufnahme und teilhabe geflüchteter

Unter diesem Motto führt die Fraktion der LINKEN im Sächsischen Landtag am 11. Dezember, 14 Uhr, im Landtagsgebäude am Bernhard-von-Lindenau-Platz 1 in Dresden eine Veranstaltung durch. Dort wertet sie ihre „Willkommenstour“ aus, im Rahmen der Unterkünfte besichtigt, Gespräche mit Verwaltungen und Initiativen geführt und damit versucht wurde, die Öffentlichkeit für die Belange von Geflüchteten zu sensibilisieren. Daraus sollen Konsequenzen für die politische Arbeit auf den verschiedenen Ebenen gezogen werden.

### „so geht sächsisch“ - ein kampagnenstopp sieht anders aus

Seit 2013 läuft die sächsische Image- und Standortkampagne „So geht sächsisch.“. Dafür wurden über viele Jahre insgesamt 32 Millionen Euro eingeplant. Infolge der Ereignisse in Freital und Heidenau sowie der Negativschlagzeilen zu Pegida erklärte der Regierungssprecher vor ein paar Wochen den Stopp der Fernsehspots und der großflächigen Plakataktionen innerhalb dieser Kampagne.

**Falk Neubert, medienpolitischer Sprecher der Landtagsfraktion der LINKEN und Kreisvorsitzender**, wollte in einer Anfrage genauer wissen, wie der Stopp genau aussieht, was mit den eingesparten Geldern passiert und welche neuen Aspekte in die Kampagne einfließen sollen. Die Antwort, so Falk Neubert, fällt ernüchternd aus. Auf seine Frage, warum nicht gleich die gesamte Kampagne gestoppt und dann überarbeitet werde, bekam er die Antwort, dass es in der „aktuellen Situation besonders wichtig ist, mit geeigneten und den Ereignissen angepassten Mitteln die Vorzüge Sachsens national und international herauszustellen und so Wirtschaft und Tourismus zu stärken.“

Ein wirklicher Kampagnenstopp, so Falk Neubert weiter, sehe anders aus. Und dass die aktuelle gesellschaftliche und politische Lage sich zukünftig realistisch und selbstreflektiert in der Kampagne widerspiegeln wird, sei auch nicht absehbar. Er werde auf alle Fälle an der Thematik dran bleiben. Weitere kritische Anfragen zur Kampagne habe er bereits gestellt. Denn wenn die Staatsregierung schon 32 Millionen für ihr Image ausgibt - statt das Geld in die Sanierung der Infrastruktur oder die Einstellung von neuen Lehrer\_innen zu stecken - dann muss sie auch Rechenschaft ablegen, ob das Geld wirklich sinnvoll ausgegeben wurde.



Der Parteivorstand der Partei DIE LINKE beteiligt sich an einer Aktion von Terres des femmes und sagt ganz klar: Nein zu Gewalt an Frauen! Auf unserem Bild Marika Tändler-Walenta in der Bildmitte zwischen den Parteivorsitzenden Katja Kipping und Bernd Rixinger



**Herzlichen Glückwunsch zur 100. Ausgabe der „Linksworte“ an Hans Weiske und sein Redaktionsteam!**

Vielen Dank für die zahlreichen interessanten Artikel, politischen Standpunkte und aktuellen Informationen. Auch für mich als Abgeordnete des Sächsischen Landtags und stellv. Landesvorsitzende unserer Partei ist die Zeitung ein unverzichtbares Medium, um meine Arbeit im Parlament und im Wahlkreis öffentlichkeitswirksam zu publizieren.

Für die zahlreichen zukünftigen Ausgaben wünsche ich viele gute Ideen, Durchhaltevermögen und weiterhin zahlreiche treue, aber auch neue Leserinnen und Leser.

*Dr. Jana Pinka*

**Dr. Jana Pinka**

Mitglied des Sächsischen Landtages  
stellv. Fraktionsvorsitzende  
Fraktion DIE LINKE  
stellv. Landesvorsitzende



**Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere teuren Verstorbenen:**

**Erich Leiteritz aus Lichtenberg/Erzgeb.  
Waltraud Fischer aus Döbeln**

**Wir werden ihnen stets unser ehrendes Andenken bewahren.**